

bin ich der devoteste Diener Ew. Excel-  
lenz, allein hier sehen Sie wohl, daß die  
Höhe des Ranges ihre Macht verliert,  
und daher haben Sie die Güte — so-  
gleich mein Haus zu verlassen —

Graf. In der That soll der Rang  
hier nicht entscheiden, wohl aber der Vor-  
zug, den Signora mir vor Ihnen er-  
theilt, indem sie mir freiwillig ihre schöne  
Hand reicht —

Bartholo. Was spricht er, Rosine?

Rosine. Die Wahrheit. Weshalb  
erstaunen Sie? Sollte ich nicht diese  
Nacht an einem Betrüger gerächt wer-  
den? Nun wohl — ich bin es —

Basilio. Ich sagte Ihnen ja vor-  
hin, Doktor, daß es der Graf selbst  
gewesen.

Bartholo. Was kümmert mich das  
Alles? Närdische Hochzeit! Wo sind die  
Zeugen?

Notar. Es fehlt Nichts. Hier, diese  
beiden Herren —

Bartholo. Wie? Basilio! Ihr habt  
mit unterzeichnet?

Basilio. Wie konnt' ich anders.  
Der gnädige Herr hat stets so unwider-  
stehliche Argumente in der Tasche —

Bartholo. Was da! Argumente!  
Ich werde mich meiner Gewalt bedienen —

Graf. Indem Sie Ihre Gewalt  
missbrauchten, haben Sie dieselbe auch  
schon verloren —

Bartholo. Rosine ist nicht unab-  
hängig —

Figaro. Sie hat sich emancipirt —

Bartholo. Wer spricht mit Dir,  
Spitzbube!

Graf. Signora Rosina ist edel und  
schön; ich bin von Stande, jung und  
reich; sie ist nun meine Gattin; wer darf  
es wagen, sie mir streitig zu machen?

Bartholo. Keine Macht der Erde  
soll sie mir entreissen —

Graf. Sie ist nicht mehr in Ihrer  
Gewalt. Sie steht unter dem allgemei-  
nen Schutze der Gesetze, und dieser Herr,  
den Sie selbst hieher brachten, wird sie

gegen jeden Schritt in Schutz nehmen,  
den Sie unternehmen könnten. Die  
Obrigkeit ist dazu da, jedem Unrecht zu  
steuern und sich der Unterdrückten anzu-  
nehmen.

Alcalde. So ist es, und seine un-  
nütze Weigerung bei dieser so höchst ehren-  
vollen Verbindung zeigt deutlich, daß er  
sich fürchtet, Rechnung über das Ver-  
mögen seiner Mündel abzulegen.

Graf. Er beruhige sich nur, ich ver-  
lange nichts von ihm.

Figaro. Nur die Quittung über  
meine hundert Thaler; wir wollen nichts  
vergessen —

Bartholo (außer sich). Alles ist gegen  
mich; ich bin in ein Wespennest gerathen.

Basilio. Wespennest? So rechnen  
Sie nur, Doktor: die Frau verloren,  
aber das Geld gewonnen; ergo — Ge-  
winnst!

Bartholo. So lasst mich in Ruhe,  
Basilio, Ihr denkt nur immer an's Geld.  
Ich kümmre mich wenig darum! Zwar  
will ich es behalten, aber denkt nicht,  
daß dieses mich bestimmen könnte, den  
Kontrakt zu unterschreiben.

(Er unterschreibt.)

Figaro (lacht). Haha, gnädiger Herr!  
Die beiden Alten sind von gleichem  
Schlage.

Notar. Aber, ich begreife noch immer  
nicht; sind es denn zwei Fräulein, die  
denselben Namen führen?

Figaro. Nein, Signor, es ist nur  
Eins —

Bartholo (in Verzweiflung). Und ich  
habe noch die Leiter weggenommen, da-  
mit sie sich desto ungestörter heirathen  
konnten. Ach, wie war es möglich, daß  
mich meine Sinne so täuschten —

Figaro. Sünden wollten Sie sa-  
gen. Nun aber der Wahrheit die Ehre,  
Doktor: wenn Jugend und Liebe einen  
Alten überlisten wollen, so kann man  
Alles, was er dagegen anwendet, mit  
vollem Rechte die unnütze Vorsicht  
benennen.